

7. Bewertung von Prozessen, hier: Lerntagebuch

Lerntagebücher – eine Möglichkeit, Lernprozesse zu dokumentieren und zu bewerten.

Vorbemerkungen:

- Voraussetzung für den gewinnbringenden Einsatz dieser Methode ist ein geeignetes didaktisches Konzept, wie zum Beispiel das von Gallin/Ruf vorgeschlagene „Dialogische Lernen“. Im Vergleich zum weitgehend verbreiteten Unterrichtskonzept, bei dem es (eindimensional) darum geht, von einem Problem zur Lösung zu kommen, wird hier als zweite Dimension der (individuelle) Dialog zwischen Lernendem und Lehrperson betont.
- Es liegen Erfahrungen sowohl von Lehrkräften vor, die diese Methode sporadisch einsetzen, als auch von solchen, die ihren Unterricht weitgehend umgestellt haben.

Die Methode:

- Die Schüler bearbeiten schriftlich *offene Aufträge* (im Gegensatz zu geschlossenen Aufgaben), die jedem einen Einstieg ermöglichen, aber auch Herausforderungen für überdurchschnittliche Schüler enthalten. Sie sollen dabei alle ihre Gedanken im Lerntagebuch dokumentieren. Auch falls das Problem nicht gelöst werden kann, zeigen die Aufzeichnungen Wege und Irrwege auf, die Gegenstand des weiteren Unterrichts sein können. Jede Informationsquelle (Bücher, Internet, Freunde, Verwandte) ist zugelassen, muss aber korrekt angegeben werden.
- Die Lehrkraft liest sämtliche Eintragungen durch und gibt *konstruktive Rückmeldungen*. Das heißt: Es handelt sich weder fachlich noch sprachlich um eine Korrektur (was den Zeitaufwand für die Lehrkraft in Grenzen hält), sondern um einen Austausch (Dialog). Ein Tagebuch darf Unausgegorenes und Falsches enthalten und kann nicht nach üblichen Maßstäben für Leistungserhebungen benotet werden.
- Neben konstruktiven Rückmeldungen erhält der Schüler sein Tagebuch mit einer Bewertung nach folgender Skala zurück:
 - 0 Häkchen: nicht erfüllt, noch einmal
 - 1 Häkchen: erfüllt, die Auseinandersetzung mit dem Problem war intensiv genug.
 - 2 Häkchen: die intensive persönliche Auseinandersetzung ist spürbar.
 - 3 Häkchen: ein „Wurf“; eine originelle Idee, ein klarer Gedanke ist sichtbar.3 Häkchen sind also auch dann möglich, wenn das „Produkt“ nicht einwandfrei ist.

Erfahrungen:

- Alle (auch erfahrene) Lehrkräfte, die mit Lerntagebüchern nach Gallin/Ruf arbeiten, berichten, dass sie fast täglich mit unerwarteten und originellen Schülerideen konfrontiert sind.
- Fehler gewinnen eine produktive Bedeutung im Sinne von „aus Fehlern lernen“.
- Die Bewertung dient vorwiegend der Förderung, dies wird auch von den Schülern so gesehen.
- Der Zeitaufwand für die Lehrkraft ist geringer, als es auf den ersten Blick scheint, zumal die Auseinandersetzung mit den Schülertexten bereits wesentlicher Teil der Unterrichtsvorbereitung sein kann.
- Schülerinnen fällt die Tagebuchmethode häufig leichter als Schülern.

[Quelle: Erfahrungsbericht zum BLK-Programm SINUS in Bayern]